

Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**Fit für die Zukunft: Zur Innovations- und Gründungsförderung in der Gesundheitswirtschaft im Land Bremen**

Die Gesundheitswirtschaft des Landes Bremen hat im Jahr 2020 eine Bruttowertschöpfung von 3,3 Milliarden Euro erwirtschaftet, dies entspricht einem Anteil an der Gesamtwirtschaft von 11,3 Prozent. 15,6 Prozent der Erwerbstätigen des Landes sind in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt. Sowohl die Bruttowertschöpfung als auch die Beschäftigtenzahlen steigen hier stärker als in der Wirtschaft insgesamt. Damit trägt die Gesundheitswirtschaft nicht unerheblich zur Stabilisierung der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts im Land Bremen bei. Der Frauenanteil an den Beschäftigten ist in dieser Branche überdurchschnittlich hoch. Mit dem Fraunhofer-Institut für Digitale Medizin MEVIS, dem Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie BIPS, der privaten Apollon-Hochschule oder dem Institut für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen existiert am Standort Bremen zudem eine breit gefächerte gesundheitswissenschaftliche Forschungslandschaft.

Die Gesundheitswirtschaft umfasst im Kernbereich sowohl den Bereich der medizinischen und pflegerischen Versorgung durch ambulante und stationäre Einrichtungen, die Krankenversicherung und öffentliche Verwaltung als auch die Herstellung von Arzneimitteln, Medizinprodukten und Medizintechnik sowie Groß- und Einzelhandelsleistungen. Im erweiterten Bereich zählen unter anderem auch Investitionen, Waren zur eigenständigen Gesundheitsversorgung, E-Health sowie Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen dazu. Gründer:innen stehen aufgrund der Heterogenität dieses Marktes und seiner spezifischen Regulatorik (hinsichtlich der Finanzierungswege, Zulassungsverfahren sowie größeren Hürden beim Zugang zu Zielgruppen) zudem besonderen Herausforderungen gegenüber. An die Innovationsförderung in der Gesundheitswirtschaft stellen sich dadurch ganz eigene Anforderungen.

Ein weiteres Problem ist, dass Geschlechterparität vor allem auf oberster Ebene kaum stattfindet: So waren 2020 bundesweit zwar mehr als 75,0 Prozent der Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft weiblich, allerdings nur 29,0 Prozent Führungspositionen – 2015 waren es auf dieser Ebene immerhin noch 33,0 Prozent. Der Trend ist damit sogar rückläufig (vergleiche PricewaterhouseCoopers-Studie „Frauen in der Gesundheitswirtschaft 2020“). Unternehmen der Gesundheitswirtschaft gelingt es also bisher zu wenig, sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren, die (den) Frauen Aufstiegschancen ermöglichen.

Im Koalitionsvertrag von 2019 ist vereinbart, die Gesundheitswirtschaft (unter anderem in Verbindung mit dem Gesundheitscampus) als Innovationscluster in die Wirtschaftsförderstrategie des Landes aufzunehmen und damit die Clusterstrategie im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit weiterzuentwickeln. Dafür bedürfte es expliziter Maßnahmen, um Frauen (auch als Selbstständige) für die Gesundheitsbranche zu motivieren und zu qualifizieren. Die Stärkung der Gesundheitswirtschaft und der Aufbau des Innovationsclusters Gesundheit wurde vom Senat entsprechend am 24. November 2020 beschlossen. In der Innovati-

onsstrategie des Landes 2030 hat die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa zudem die Gesundheitswirtschaft als eine von sechs Schlüsselbranchen im Land identifiziert. Eine stärkere Unterstützung der Förderung innovativer Ansätze in Branchen mit hohem Frauenanteil – speziell der Gesundheitswirtschaft – wird auch in der Mitteilung des Senats zur Großen Anfrage „Clusterpolitik und Innovationsförderung im Lande Bremen“ vom 13. April 2021 betont. Im Sommer 2021 startete außerdem der Integrierte Gesundheitscampus Bremen offiziell mit einem Kick-Off-Meeting.

In der Außendarstellung des Standorts werden diese Anstrengungen bisher nicht sichtbar: Auf der Webseite der senatorischen Behörde fehlt die Gesundheitswirtschaft in der Übersicht der Schlüsselbranchen. Auch auf der Website der Wirtschaftsförderung Bremen und auf <https://www.bremen-innovativ.de> (Stand 14. Oktober 2022) sind eigenständige Darstellungen der Branche nicht zu finden (alle zuletzt abgerufen am 11. Oktober 2022). Entsprechend fehlen Informationen zu den innovationspolitisch verfolgten Zielen sowie den entsprechend geförderten Maßnahmen, durchgeführten Veranstaltungen oder bestehenden Netzwerken und Kooperationen.

Wir fragen den Senat:

1. Welche Aktivitäten wurden seit dem Frühjahr 2021 konkret unternommen, um den Aufbau des Innovationsclusters Gesundheitswirtschaft zu unterstützen?
 - a) Wurden Aktivitäten unternommen, um den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken, und wenn ja, zu welchen Ergebnissen hat dies geführt? Wie ist der Sachstand bezüglich der auf der Website des Integrierten Gesundheitscampus Bremen angekündigten Erarbeitung eines Transferkonzepts?
 - b) Welche Ansätze werden verfolgt, um speziell Frauen mit diesen Strategien zu erreichen? Welche Maßnahmen wurden bisher durchgeführt, welche sind geplant?
 - c) Welche Aktivitäten wurden speziell am Standort Bremerhaven unternommen?
2. Welche Aufgaben übernimmt der Integrierte Gesundheitscampus Bremen in der gesundheitswirtschaftlichen Strategie des Senats, wie ist er finanziell aufgestellt (Zahl der Stellen mit jeweiliger Finanzierungsquelle und Laufzeit), und welche konkreten Aktivitäten werden derzeit verfolgt?
3. Wie ist der Verein „Gesundheitswirtschaft Nordwest“ in die Umsetzung der gesundheitswirtschaftlichen Strategie des Senats eingebunden? Welche Kooperationen mit gesundheitswirtschaftlichen Einrichtungen im niedersächsischen Umland gibt es bereits und welche werden angestrebt?
4. Welche Aktivitäten wurden bisher unternommen, um Bremen als Modellregion für digitale Gesundheitswirtschaft zu entwickeln? Wie ist der Sachstand bezüglich der auf der Website des Integrierten Gesundheitscampus Bremen angekündigten Digitalisierungsstrategie?
5. Welche Schritte geht der Senat, um die Zusammenarbeit der Gesundheitswirtschaft mit den bremischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Innovationsintermediären verschiedener Schlüsseltechnologien zu intensivieren (zum Beispiel Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards, Transferzentrum für Künstliche Intelligenz Bremen.AI, Bremen Center for Eco-efficient Materials and Technologies [ECOMAT], Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz [DFKI]; vergleiche Mitteilung des Senats vom 13. April 2021)?
6. Wie und durch welche Akteure sind in den letzten zwei Jahren Start-ups und Gründungen aus dem Gesundheitsbereich gefördert worden?

- a) Welche Informations-, Qualifikations- und Vernetzungsangebote gibt es im Land Bremen für Start-ups und Gründungen aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft?
 - b) Wie viele Start-ups und Gründungen aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft wurden in den letzten zwei Jahren von den einschlägigen Fördereinrichtungen beraten und unterstützt?
 - c) Wie unterstützt der Senat die Arbeit dieser verschiedenen Fördereinrichtungen, und wie bewertet er ihre Arbeit?
7. Inwiefern fördert der Senat die Vernetzung von Gründer:innen aus verschiedenen Berufszweigen der Gesundheitswirtschaft?
- a) Sieht der Senat darin eine Möglichkeit, um Gründer:innen durch Synergieeffekte bei der Standortsuche in den Quartieren zu unterstützen?
 - b) Inwiefern tragen aus Sicht des Senats Gründungen aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft dazu bei, die medizinische Versorgung in den verschiedenen Quartieren der Stadt zu verbessern?
 - c) Wie könnten aus Sicht des Senats insbesondere Quartiere, die derzeit schlechter versorgt sind, von den Effekten der Innovations- und Gründungsförderung im Bereich Gesundheitswirtschaft profitieren?
8. An welchen Stellen sieht der Senat mögliche Synergien zwischen der Förderung der Schlüsselbranche Gesundheitswirtschaft und der Förderung von Sozialunternehmen?
9. Wie unterstützt der Senat die wirtschaftlichen Aufstiegschancen von Frauen in der Gesundheitswirtschaft? Welche Angebote werden unterstützt, um Frauen für Führungsrollen zu qualifizieren?

Robert Bücking, Ilona Osterkamp-Weber, Björn Fecker
und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen